

Was ist Ihre Strategie, um die Rolle des Mittelstandes bei der Strukturentwicklung in der Oberlausitz zu erhöhen?

Die Strategie liegt darin, der heimischen Wirtschaft endlich wieder Vorrang zu geben! Der Fokus muss daher auf der Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe, Verknüpfung mit exzellenter Forschung und Fachkräftesicherung liegen. Wir müssen die in unserer Region ansässigen Unternehmen fördern und konkurrenzfähig für die Zukunft machen.

Mit „Stärkung der regionalen Wirtschaft“ ist jedoch nicht nur der Verkauf von Produkten gemeint. So sollten z.B. grundsätzlich Unternehmen und alle Behörden, die geeigneten Bewerbern eine Absage erteilen müssen, diese in ein überbetriebliches Netzwerk in der Region weiterempfehlen. Davon kann insbesondere der Mittelstand profitieren, weil er nicht über die Werbebudgets der Großunternehmen verfügt. Trotzdem entstehen im Mittelstand die meisten Arbeitsplätze. Auf diesem Wege wird dem Mittelstand langfristig ein größerer Personalpool zur Verfügung gestellt, der zur Strukturentwicklung der Oberlausitz beitragen kann.

Wie sollen die Vertreter mittelständischer Interessen im Sinne einer Bürgerbeteiligung konkret einbezogen werden?

Um direkt mit einbezogen zu werden, bedarf es vor allem eines: Einer gut strukturierten Verwaltung. Denn nur mit dieser sind effizientes Wirtschaften, Bürgernähe, Transparenz und mehr lokale Mitbestimmung denkbar.

Ein großes Thema ist hier interkommunale Kommunikation. Das Ziel lautet: Jeder Bürger und somit auch Mittelständler muss alltägliche Amtsgeschäfte auf einem übersichtlichen, einfachen Portal im Internet erledigen können. Bei konkreten wirtschaftlichen Planungen stehe ich mehr Mitbestimmung und einer besseren Einbindung der Unternehmer offen gegenüber. Ob nun bei Finanzierungs- oder Strukturierungsfragen: Vertreter des Mittelstands von Anfang an in den Planungsprozess integriert werden. Im Dialog sollen Interessen offen, ehrlich und kompromissbereit vertreten werden können.

Was sollte getan werden, dass insbesondere bei den Mittelständlern, die die Wertschöpfung in die Region holen, die Leistungskraft wächst und so der regionale Wirtschaftskreislauf neue Impulse bekommt?

Um die Leistungskraft zu steigern, bedarf es vor allem eines: Personal.

Im Landkreis Görlitz ist der Arbeitsmarkt bei weitem nicht so robust wie in anderen Teilen Deutschlands. Trotzdem suchen viele Unternehmen händeringend Arbeitskräfte. Hier ist auch die öffentliche Hand in der Pflicht: Sie hat Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen am Bedarf der Unternehmen in der Region auszurichten.

Auch der Trend, Arbeitsplätze in Billiglohnländer auszulagern, besteht nach wie vor. Dem lässt sich in zweierlei Hinsicht entgegenwirken: Deutschland, Sachsen und der Landkreis Görlitz müssen Unternehmen die bleiben, belohnen, indem anlassbezogen die Entwicklung hochinnovativer Produkte und Grundlagenforschung unterstützt wird. Darüber hinaus müssen wir mit moderner Infrastruktur gegenüber anderen Standorten auf der punkten. Denn nur unter diesen Umständen bleiben Arbeitsplätze in der Oberlausitz erhalten.

Zu guter Letzt sei hier auch noch meine Ambition zum Ausbau der Hochschule Zittau/Görlitz zu einer Technischen Europa-Universität erwähnt. Mit interdisziplinären Praktika in regionalen Unternehmen und Forschungseinrichtungen, einem attraktiven Klima für Gründer (Startups), und einer Nebenjobbörse kann dafür gesorgt werden, dass auch auf Dauer Arbeitsplätze in der Region gefestigt und neue Impulse durch Studenten von Außerhalb gegeben werden.

Wie sollen die wirtschaftlichen Stärken der beiden Landkreise gestärkt, und besser verknüpft werden, um eine Verbesserung des Außenimage der Oberlausitz zu erreichen?

Klare Antwort: Wir müssen eine Sonderwirtschaftszone Lausitz-Niederschlesien einrichten! Das Hauptziel unserer gemeinsamen Wirtschaftspolitik muss der Erhalt der vorhandenen Industriestrukturen und deren Unterstützung bei der Zukunftssicherung sein. Wo ein Strukturwandel nötig ist, müssen nicht nur Gelder her, sondern in erster Linie ein unternehmerfreundliches Klima, damit die tatkräftigsten Unternehmen nicht länger an bürokratischen Hürden scheitern.

Der Landkreis Görlitz ist zudem durch seine Grenzlage für lokal agierende Unternehmen aufgrund des fehlenden Halbkreises im Einzugsgebiet benachteiligt. Es bedarf daher Gründungen und Ansiedlungen von Unternehmen, die überregional tätig sind. Wir müssen uns dafür einsetzen, durch örtlich begrenzte, günstige steuerliche Rahmenbedingungen und hohe Flexibilität dieses Ziel zu erreichen. Ein Verzicht auf dieses Instrument würde den Landkreis auch gegenüber seinen östlichen Mitbewerbern in weiteren Nachteil bringen, da in Polen genau dieser Weg erfolgreich beschritten worden ist.

Indem wir so die Attraktivität der beiden Landkreise erhöhen, erlangt die Oberlausitz endlich das verdiente Image einer unternehmerfreundlichen Region!

Wie ist die Bereitschaft, nach der Wahl (im Rahmen einer Beratung des erweiterten Unternehmerbeirats mit beiden neu gewählten Landräten) einen Plan des Zusammenwirkens in der Oberlausitz zu vereinbaren?

Selbstverständlich ist die Bereitschaft äußerst hoch! Fortschritt ist nur mit direkter Zusammenarbeit realisierbar. Ein Landrat darf bei der wirtschaftlichen Entwicklung der Region nicht als Einzelgänger handeln, sondern muss sich Kooperativ zeigen und möglichst viele Meinungen in seine Entscheidungen einfließen lassen!

Man könnte annehmen, dass die in Land und Bund regierenden Parteien, sich ganz offensichtlich gar nicht mehr für die Sorgen ihrer Bürger und somit auch Unternehmer interessieren, wenn es nicht gerade laute Proteste gibt. Diesen Umstand möchte ich endlich ändern!